

Gratis!

Gratis!

Er scheint sich um 6 Uhr früh — die Montags-Numm. jedoch im Laufe des So mittags.

Abonnement für 1 Monat 1 K 80 h einschließlich der Zustellung ins Haus. Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und Administration: Piazza Carli Nr. 1, 11. St. Telefon der Redaktion Nr. 68, der Administration Nr. 54.

# Polaer Morgenblatt

Abonnements und Anfragen entgegen: die Verwaltung (Administration), die Buchdruckerei M. Clapis (Z. Armpotie), Piazza Carli Nr. 1, und die Buchhandlung Schirner (C. Mahler). Inserate werden billigt berechnet. Preistarife liegen in den Annahmestellen auf. Abonnements- und Insertionsgebühren müssen im vorhinein entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Sonntag 15. Oktober 1905

= Nr. 1 =

## Zum Geleit.

Aus dem Bedürfnis nach einem deutschen Tagblatte, das in Pola und dessen Nachbargebiete immer mehr und mehr fühlbar geworden ist, schöpften wir den Mut zu dem Unternehmen, das sich mit vorliegendem Blatte seinem Leserkreise vorstellt. Nicht aufdringlich, doch voll Zuversicht erheischt es heute Einlaß in das deutsche Haus, aber es hofft auch, daß ihm auch die anderen Türen aufgetan werden, wenn guter Wille und Einsicht im Hause wohnen.

Es sei keineswegs verkannt, daß mancher, selbst wenn er nicht mit Gevatter Stirnrundler an einem Tische sitzt, zurückgeschreckt wäre vor dem Werke, das wir ins Leben riefen, in dem wohl berechtigten Vertrauen auf den stattlichen Kreis des deutschlesenden Publikums, dessen Wunsch nach einer verlässlichen und unabhängigen deutschen Tageszeitung immer vernehmlicher und bestimmter klang und — wohl auch berechtigt war.

Vor einigen Monaten in ziemlich bescheidenem Umfange gedacht, tritt das „Polaer Morgenblatt“ nunmehr vor seine Leser als eine Tageszeitung, die schlechterdings ruhig den Wettkampf des Tages wird aufnehmen können.

Es ist sich klar der Aufgabe, die seiner harret; wächst diese doch aus den Verhältnissen heraus, in denen die deutschen und auch die übrigen vaterländisch gesinnten Kreise in Pola leben und unter denen sie — zu leiden haben.

Ein treuer und guter Freund, der das Herz am rechten Fleck hat, möchten wir denen werden, die dem fortwuchernden Dämon der Zerfetzung ihr Heim verschließen und nach einem Sammelplatz suchen für ihre sonst machtlos zerplit-

ternden Kräfte. Wenn uns diese, auf ein großes und stolzes Ziel gelenkte Kraft die Segel schwellt, dann können wir zwischen dem bis zum Vaterlandsverrat gesteigerten Chauvinismus und der Verflachung unseres öffentlichen Lebens tapfer hindurchsteuern und aus der Nacht des Chaos den Weg suchen helfen zu einem neuen Tag.

Die Erkenntnis der Krankheitssymptome in dem großen Komplex der Tageserscheinungen wird erfordern, daß wir manchmal beherzt zugreifen, ohne uns jedoch von dem Wege abzuwenden, den wir uns als unabhängiges deutsches Blatt vorgezeichnet haben: sachlich und ruhig, unserer Aufgabe würdig, wollen wir uns nicht zu aggressiver Geringschätzung anderer Nationen, soweit deren Ansprüche berechtigt sind, verleiten lassen.

Der Deutsche ist hier kein Sonntagskind, das in den Sommerzauber seiner Freiheit hinein seine Sommerträume spürt; aber er läuft deshalb noch nicht der Flöte eines politischen Mattenfängers nach, der ihn hinaus in die Nacht des Nichtseins locken möchte. Er beugt sich nicht vor Einrichtungen, die seinen Untergang bezwecken, er reckt sich und streckt sich und fordert sein Recht. Hat doch gerade er an dem raschen und viel versprechenden Ausblühen der österr.-ungar. Hauptkriegshafenstadt ein Hauptverdienst. Die letzten Jahrzehnte haben im Anschlusse an die Schöpfungen unserer Kriegsmarine manch starken Zuzug von Deutschen und deutsch-sprechenden Elementen aus den nördlichen Provinzen unseres Vaterlandes gebracht und zwar nicht bloß dem Militär, sondern auch der Zivilbevölkerung. Wenn diese Deutschen und deutsch-sprechenden Kreise ihr gut erworbenes Recht zur Geltung bringen, ohne die Grenze der gewiß berechtigten Ansprüche der anderen zu über-

springen, so ist es nur gerecht und billig. Die Geschichte schreitet mit Siebenmeilenstiefeln aus, da darf die Entwicklung nicht mit Krücke und Schlappschuhen nachhumpeln.

So ergeht denn heute an alle Kreise unser Ruf, das „Morgenblatt“ in ihrem Hause aufzunehmen und auch durch rege Mitarbeit an der weiteren Ausgestaltung mitzuhelfen. Wir wollen ja vieles bringen: Aufsätze von berufenen Federn, Artikel über Marine- und kommunale Angelegenheiten, Feuilletons für Geist und Gemüt; wir wollen auch der Touristik, dem Sporte und dem Spiele eine Spalte einräumen und in Frauenwelt herausrücken. Ein Augenmerk richten wir auch darauf, durch entsprechende Artikel den leider von weiteren Kreisen immer noch nicht genug gewürdigten österreichischen Sünden bekannter zu machen. Jetzt schon sind wir durch unsere Verbindungen in die Lage versetzt, den Lesern täglich zum Frühstück auch die neuesten Meldungen aus dem In- und Auslande, die wir auf drahtlichem Wege erhalten, zu bieten.

So sehr unser Wollen schon heute zu Taten hinausstrebt, fühlen wir doch, daß unser Werk heute noch nicht das ist, wozu wir es machen wollen. Um etwas Geduld und Nachsicht für den Anfang dürfen wir daher wohl bitten, wenn aufopferungsvoller Fleiß und redlicher Wille dem Werke den Stempel ehrlicher Arbeit im Dienste der Allgemeinheit aufdrücken. Mag auch bisweilen Neid und Ignoranz und wohl auch manches mit dem Mehltau des Pessimismus belegtes Vorurteil die Deutung fehlgestalten, so verzagen wir nicht, rechnen wir doch mit einem einsichtsvollen Leserkreise, der die gewiß nicht leichte Aufgabe des Tagespublizisten wohl zu schätzen weiß.

## Unser Roman.

In dem der Belletristik gewidmeten Teile unseres Blattes soll ein Dichter zu Worte kommen, den ein ungerechtes Schicksal zu seinen Lebzeiten nicht aufkommen ließ und der nun, nach allzu rasch vergangener Ruhmeszeit, wieder der Vergessenheit anheimzufallen droht. Otto Ludwig ist heute immer noch mehr als Dramatiker bekannt denn als Epiker. Und doch hat er sein Bestes auf dem Gebiete der Erzählung geschaffen; keines seiner Dramen, weder „der Erbfürst“ mit seiner berühmten Baumeisterrolle noch „die Makkabäer“, erreichen den künstlerischen Wert des Romanes „Zwischen Himmel und Erde“ oder der Erzählung „Die Heiterethei“, die wir unseren Lesern bieten; wir tun ja wohl keinen Fehlgriff, wenn wir diese nicht allzu sehr bekannte Dichtung bringen, zumal in einer Zeit, da die Kunst wieder jene Bahnen wandeln will, die damals Otto Ludwig als einer der ersten eingeschlagen: aus heimischer Erde Kraft und Stoff zu künstlerischem Schaffen zu nehmen. Denn echteste Heimatkunst hat „die Heiterethei“ geschaffen, und die besten Seiten von Ludwigs Talent, liebevolles Sichverkennen in die kleine, enge Welt ländlicher Verhältnisse und scharfes Erfassen bezeichnender Eigenheiten, die kommen hier glänzend zur Geltung. Und noch eine Gabe hat in jener Zeit, da er die Erzählung „auf, der Dichter geben können, eine Gabe, über die er weder früher noch später je wieder verfügen konnte; das ist ein wahrhaft sonniger Humor, der gerade diese Erzählung Ludwigs auszeichnet und ihr einen Reiz verleiht, den seine andern Werke entbehren.

## Feuilleton.

### Neuere deutschösterreich. Literatur.

Von Ed. Bauer.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Von allen derzeit lebenden deutschösterreichischen Dichtern hat es einzig Mosegger zu einer gewissen Popularität gebracht. Die nicht genug zu verehrende, ganz einzige Frau, die große Menschenkennerin Maria Ebner von Eschenbach, die heuer ihren 75. Geburtstag feierte, kennt man noch dem Namen nach; aber wird sie auch gelesen und gebührend geschätzt? Und wer kennt Ferdinand von Saar? Und doch ist Saar einer der besten deutschen Erzähler, einer der feinsten Novellisten, der seinen Platz würdig neben einem K. F. Meyner und einem Gottfried Keller behauptet; und doch hat Saar schon im Jahre 1862, also 20 Jahre vor Arno Holz, Villenfron, Dehmel u. s. w. ein Buch Gedichte herausgegeben, das schon alle Kennzeichen und den ganzen sozialen Stimmungsgehalt der später mit so viel Lärm begrüßten Moderne aufweist; und doch ist auch Saar wie die Ebner-Eschenbach heute über 70 Jahre alt, und selbst die österreichische Regierung hat seine Bedeutung anerkannt, indem sie ihn, gleichsam als Repräsentanten der deutschösterreichischen Literatur der Gegenwart, ins Herrenhaus berief. Aber das deutschösterreichische Publikum hat sich bisher wenig um ihn gekümmert und hat ihn kaum jemals durch seine Teilnahme gefördert. Bei alledem wird in Oesterreich gewiß auch nicht wenig gelesen. Im Gegenteil; Modesucht und geistreichelnde Affektation, rechnen es ja auch bei uns zum guten Tone, immer über die Neuerscheinungen auf dem Bücher-

markte, die laut Reklame einen durchschlagenden Erfolg hatten, orientiert zu sein, jedenfalls den „Roman des Jahres“ gelesen zu haben, nur ist das die wahre Liebe nicht. Und so kommt es, daß in Oesterreich keine Literatur weniger bekannt ist als die deutschösterreichische; man liest alle norddeutschen Modeschriftsteller, man liest Franzosen, Engländer, Norweger, Russen, Polen u. s. w., wer aber hat Wilhelm Fischer, Karl Schönherr, Heinrich von Schullern, Arnold Hagenauer, Hans Weber-Lutkow, Ottomar Kernstock, um nur einige zu nennen, gelesen? Es ist das ein Ausfluß jener Fremdbucht, jener geistigen Unselbstständigkeit, jenes Mangels von Selbstbewußtsein, der so oft als Nationalfehler der Deutschen überhaupt bezeichnet worden ist, der aber ganz insbesondere dem süddeutschen bayerisch-österreichischen Stamme anhaftet.

Doch ich muß gerecht sein und gestehen, in den letzten zehn Jahren ist es ein klein wenig besser geworden. In diesen zehn Jahren hat es so etwas wie eine literarische Bewegung in Oesterreich gegeben, wenigstens Ansätze zu einer Bewegung waren zu bemerken. Diese Bewegung ging mit der politischen, der antiliberalen Bewegung der Neunzigerjahre des vorigen Jahrhunderts Hand in Hand. Die Provinz regte sich gegenüber der Großstadt und bäumte sich gegen den übermächtigen Einfluß und gegen die Bevormundung auf, die Wien und mehrere seiner Mütter solange ausgeübt hatten. Gleichwie Wien in der Politik um die Mitte der 90-Jahre die Führung verlor, so galt es langsam auch auf literarischem Gebiete nicht mehr als einzig maßgebend. Die Schlagworte Provinzliteratur und Heimatskunst kamen auf und zwar sollte die Heimatskunst noch den „gesunden Geruch der heimatischen Scholle“ atmen und



## Politische Rundschau.

### Der Istrianer Landtag.

Statthalter Prinz Hohenlohe hat am 13. d. M. zum Zwecke der Erzielung der Arbeitsfähigkeit des Landtages in Istrien die Abgeordneten Bartoli, Beninati und Ruba von den Italienern, die Abgeordneten Spincic, Laginja und Mandic von den Kroaten zu sich geladen, um die Einigung der streitenden Parteien zustande zu bringen. Die dreistündige Beratung endete wieder ohne Ergebnis. Die Italiener erklärten, nicht nachgeben zu können, denn die Kroaten hätten u. a. verlangt, daß man kroatische Wörter und Einläufe zulasse, ferner, daß man über eine Bahn, betreffend den Bau einer elektrischen Bahn von Kastavaglia nach Povrana, verhandle.

### Die Triester Slovenen gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Triest.

Am 13. d. M. fand in Triest eine slovenische Versammlung statt, die eine Entschließung genehmigte, die sich ganz entschieden gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Triest auf Kosten der Gemeinde Triest ausspricht, solange man nicht Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache in Triest errichtet. Die Slovenen können nicht zugeben, daß man mit den Steuergeldern, zu denen auch die Slovenen beitragen, derart wirtschaftet.

### Die neue Schul- und Unterrichtsordnung.

In den nächsten Tagen soll bereits die neue Schul- und Unterrichtsordnung erscheinen. Sie trifft sorgfältige Bestimmungen für das Vorgehen gegen pflichtvergeßene Eltern und Vormünder, die zur Einschränkung, ja bis zur Entziehung der elterlichen Gewalt und Abgabe der Kinder, bezw. der Pflegebefohlenen in Besserungsanstalten zc. führen. — Als neue (unobligate) Unterrichtsgegenstände können an der Volksschule aufgenommen werden: Violinspiel, Handfertigungsunterricht für Knaben und die Arbeiten im Schulgarten für beide Geschlechter. An der Bürgerschule kann nebst dem Handfertigungsunterricht für Knaben die Haushaltungskunde für Mädchen sowie Stenographie und Maschinenschreiben für beide Geschlechter gelehrt werden. Für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten werden eigene Frauenkomitees in Frage gestellt. Die hygienischen Bestrebungen anbelangend, werden nicht nur die Jugendspiele gefördert, sondern es sind sogar die Stundenpläne nach den Grundsätzen der Gesundheitspflege einzurichten und hierfür haben die Landesschulräte eigene Vorschriften, bezw. auch Musterstundenpläne zu erlassen. Zur gründlichen Reinigung der Schulen können anschließend an die allgemeinen Feiertage noch einige Tage freigegeben werden, zur Erholung für Schüler und Lehrer wird eine eigene Pausenordnung aufgestellt. Der Besuch von Gast- und Kaffeehäusern ist nur mit Elternbegleitung gestattet. Der Besuch der Tanzlokale, das Betteln, das Verkaufen von Gegenständen, Rauchen, Spielen ist strenge verboten und die Lehrpersonen werden angewiesen, auf die Folgen fortgesetzten und übermäßigen Alkoholgenußes hinzuweisen. Als eine der wichtigsten Bestimmungen, die in das Kapitel Schulgesundheitspflege hineinragt, ist die Einsetzung der Schulärzte zu betrachten. In den Bereich der Schulgesundheitspflege

ist noch die fixierte Möglichkeit der Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes einzureihen. Von wohlthätiger Wirkung dürfte die Erweiterung der Hauptferien auf zwei Monate sein. Neu und wertvoll ist die Anregung zur Einrichtung eigener Hilfs- oder Förderklassen für nicht vollsinnige oder schwächer veranlagte Kinder. — Zur Schonung von Pflanze und Tier werden Anordnungen erlassen, Tierquälerei einzudämmen, Kunst- und Naturdenkmäler vor Schaden zu bewahren. Die körperliche Züchtigung ist auch in der neuen Verordnung durch den Hinweis: „Alle anderen Strafen, insbesondere die körperliche Züchtigung, sind unstatthaft“, untersagt. Die Verordnung weist dem Lehrer andere Wege, um zu einer guten Schulzucht zu gelangen; sie verpflichtet ihn zur angelegentlichsten Pflege des Verkehrs mit dem Elternhause, zur Veranstaltung von Elternabenden und weist ihn an, sich auf jede Weise um das Vertrauen der Bevölkerung zu bemühen. Schließlich wird auch noch Vorsorge für Übungen zum Zwecke einer raschen Räumung des Schulhauses bei Feuergefahr und anderen Anlässen getroffen. — Die Bürgerschule bleibt Pflichtschule. Die Bürger-schullehrer erhalten den neuen Titel „Fachlehrer“. — In der neuen Schulordnung wurde alles vermieden, was zu konfessionellen bezw. nationalen Reibungen Anlaß geben könnte. Der Religionslehrer nimmt als ordentliches Mitglied des Lehrkörpers mit allen Rechten und Pflichten als Lehrperson teil und der Lehrer hat die Schüler zur Liebe zum angestammten Volkstum und gemeinsamen Vaterlande, zu konfessioneller und nationaler Duldsamkeit anzuleiten. Zur Überwachung der religiösen Übungen dürfen nur Lehrpersonen desselben Glaubensbekenntnisses herangezogen werden.

### Revolutionärspropaganda in Italien.

Vor einigen Tagen berichteten die italienischen Blätter von der Verhaftung einiger Sozialisten in Turin, die sich revolutionärer Aufhebung von Soldaten schuldig gemacht haben. Da bekannt ist, wie schwer sich italienische Regierungen, die den Anspruch erheben, für liberal gehalten zu werden, zur Anwendung der Strenge gegen die Agitationstätigkeit politischer Parteien entschließen, muß man annehmen, daß es sich hier um einen sehr ernsten Fall handelt, und daß wirkliche Gefahr im Verzug war. Soweit es möglich ist, aus den Zeitungsberichten und früheren Veröffentlichungen der sozialistischen Partei selber über ihre Propaganda im Heere eine Vorstellung von deren Wesen zu gewinnen, gelangt man zu der Ansicht, daß hier doch etwas mehr getrieben worden ist als die Verbreitung sozialistischer Welt- und Lebensanschauung in theoretischer Form, daß vielmehr der Versuch gemacht wurde, die Truppen geradewegs zur Insubordination und zur Mißachtung der Geseze zu verleiten. Schon vor einigen Monaten konnte man in den sozialistischen Blättern, wenigstens in denen revolutionärer Richtung und Ferrischer Observanz, Erörterungen über die Möglichkeit einer solchen Heftigkeit lesen; es wurde da in aller Gemütsruhe und vor der gesamten Öffentlichkeit dargelegt, daß man im Interesse der sozialistischen Partei den Staat jenes Machtmittels berauben müsse, das ihm gegenüber großen Umständen (z. B. der Eisenbahner) in der disziplinierten Militärmacht zugebote stehe; so lange der Staat auf das Heer rechnen könne, werde alle revolutionäre Agitation schließlich an diesem Bollwerke scheitern, man

musse daher vor allem dieses Bollwerk untergraben. Es wurde u. a. für nötig erklärt, bei den beurlaubten Mannschaften dahin zu wirken, daß sie einer Einberufung zur Waffe einfach nicht Folge leisten, im Vertrauen darauf, daß der Staat gegen eine solche Gehorsamsverweigerung in Masse ohnmächtig sei und die festgesetzten Strafen nicht anwenden könne. Dieser antimilitärischen Agitation scheinen sich besonders die sozialistischen Jugendvereine eifrig gewidmet zu haben, in der Hoffnung, eines Tages den Erfolg zu erzielen, daß womöglich ein ganzer sozialistisch erzogener Jahrgang die Erfüllung der Militärdienstpflicht verweigert. Einzelne bürgerliche Blätter, wie „Capitan Fracassa“, erklären, eine solche Propaganda der Insubordination und des Ungehorsams gegen die Geseze sei wie jede andere Aufforderung zum Verbrechen anzusehen und ihre Urheber demgemäß zu bestrafen. Man darf danach annehmen, daß das tatkräftige Einschreiten der Behörden gegen die sozialistische Revolutionspropaganda in den Turiner Regimentern den Beifall aller, mit Ausnahme Ferris und seiner Freunde finden wird.

### Eine anglo-russische Verständigung

„Daily Express“ will aus Petersburg erfahren, daß eine anglo-russische Verständigung auf der Basis in Aussicht sei, daß England und Rußland die Errichtung eines Hafens im persischen Meerbusen erlaube, wogegen Rußland den Vorstoß an der turkestanischen Grenze aufhebe. Auch stimme England der Errichtung einer großen Zahl von Filialen der russisch-persischen Bank in Persien zu. — Diese Ballon d'Essay finden in London keinen Glauben und „Matin“-Enthüllungen haben stark abkühlend gewirkt. Die „Times“ erklärt: England wünsche die Entente cordiale gegenwärtig nicht in ein Bündnis zu verwandeln, und zu einer Verständigung mit Rußland sei Zeit erforderlich. Die Wünsche der französischen Freunde könnten durch „Trop de zèle“ nur verhindert werden.

## Tagesbericht.

### An die geehrten Abnehmer unseres Blattes.

Es lag ursprünglich die Absicht vor, unser, damals in kleinerem Umfange gedachtes Blatt um 4 Heller abzugeben. Wir haben nun, da wir das Blatt umfangreicher gestaltet haben, den Preis für die einzelnen Nummern mit 6 Hellern festgesetzt, sodaß unser Blatt im Einzelverschleiß sowie im Abonnement (einschließlich der Zustellung durch die Post oder durch die eigenen Austräger) 6 Heller kostet. Vorläufig, bis der Abnehmerkreis fixiert und in Rayons eingeteilt sein wird, stellen wir das Blatt durch die Post zu, da sonst Unregelmäßigkeiten nicht zu vermeiden wären. Wir bitten unsere Abnehmer, uns mitzuteilen, auf welche Weise sie das Blatt ins Haus gestellt wünschen. — Für Mitteilungen, die für unser Blatt von Bedeutung sind, sind wir stets sehr dankbar.

in einem gewissen Gegensatz zur großstädtischen, blasierten Kaffeehaus- und Tingeltangeliteratur stehen. Die Großstadt wirkt ja immer mehr international nivellierend, die Provinz hat den Volks- und Stammescharakter viel lebendiger erhalten. So schien auch im Deutschösterreicher langsam das Gefühl geistiger Mündigkeit und Selbstständigkeit zu erwachen; er lernte seine Eigenart quasi selber erst kennen und lieben und mit doppeltstarken Händen fühlte er sich an den Boden gekettet, den seine Vorfahren durch Jahrhunderte bebaut und den er nun in so schweren Kämpfen behaupten sollte.

Es ist unbestritten, der Deutschösterreicher hat seinen eigenen Stammescharakter. Wer es noch nicht wissen sollte, der lese die herrlichen Worte darüber nach, welche Grillparzer in „König Ottokars Glück und Ende“ dem Chronisten Ottokar v. Hornek in den Mund legt. Und wie es einen deutschösterreichischen Stammescharakter gibt, so gibt es eine spezifisch österreichische Kunst. Gustav Klimt hat einen Schubert gemalt, der am Klaviere sitzt und den Gesang weißgefleibeter Mädchen begleitet. Ich habe das Bild in der Wiener Sezession gesehen. Von diesem Bilde schrieb Hermann Bahr einmal, in ihm stecke das spezifisch Oesterreichische. Es gibt wohl überhaupt keinen besseren Repräsentanten des Oesterreichischen als Schubert; denn im österreichischen Wesen liegt etwas Musikalisches. Um auf das Bild zurückzukommen: Wie dort in der traulichen Dämmerung — zwei Kerzen am Klaviere erhellen notdürftig das Gemach — Schubert, der behäbige, dem die kindliche Gemütsinnigkeit aus den großen Augengläsern glänzt sitzt, und die Tasten anschlägt und wie hinter ihm einige Mädchen mit rosigen, taufrischen Gesichtchen aus Noten-

blättern singen, all dieser Duft und diese Zartheit der Stimmung, diese Intimität, dieser Wohlklang und diese Gemütsstiefe in dem ganzen Bilde sind österreichisch in des Wortes bester Bedeutung. Wir erkennen übrigens den Charakter des deutschösterreichischen Volkstammes vom unbekanntem Nibelungenjäger an bis zu Grillparzer, Lenau, Raimund, Hamerling, von Mozart bis zu Lanzer und Strauß, an Fischer von Erlach, an Schwind, Makart, Rud. Alt, und wenn ich einen Lebenden nennen soll, in dem das spezifisch Oesterreichische wieder in edelster Erscheinung tritt, so muß ich wieder auf Ferdinand von Saar zurückkommen. Und an Ferd. von Saar wollte sich die neue Heimatskunst anschließen, zu ihm blickten die jungen Vertreter der neuen Richtung wie zu ihrem Führer und Meister in Verehrung auf. — Es gab wirklich in den letzten zehn Jahren in Oesterreich so etwas wie eine literarische Bewegung.

Die Folge dieser Bewegung war vor allem die Gründung mehrerer belletristischer Zeitschriften. Diese Zeitschriften sind, soweit sie noch bestehen, größtenteils nicht schlecht; dennoch hat keine, selbst die seit Jahresfrist bei Konegen in Wien erscheinende „Oesterreichische Rundschau“ nicht die Hoffnungen erfüllt, die man Anfangs in sie gesetzt hatte. Dann wurden Verlagsanstalten gegründet. Bis zum Jahre 1895 wurde ja in Oesterreich überhaupt nichts als — Schulbücher verlegt. In den letzten zehn Jahren wurden in Oesterreich vielleicht soviele Bücher verlegt, als früher in 30 Jahren zusammengenommen. Für die Bedürfnisse „Jungwiens“ entstand der „Wiener Verlag“. Der in Pola nicht unbekannt Herr F. Greipel gründete speziell zur Förderung der österreichischen Heimatskunst und Provinz-literatur die „Oesterreichische Verlagsanstalt“, aber über

dem Unternehmen schwebte ein Unstern. F. Greipel und D. Greipel verstanden sich beide ebensowenig aufs Geschäft als auf die Literatur. Kritiklos wurde alles angenommen und gedruckt. Täglich meldeten sich neue Heimatskünstler und gar manchem schien das Schlagwort Heimatskunst gleichsam ein Freibrief für gänzliche Talentlosigkeit und den blutigsten Dilettantismus zu sein. So kam das Wort Heimatskunst schnell wieder in Verfall. Selbst diejenigen Schriftsteller, welche sich ursprünglich in der Zeitschrift „Der Ruffhäuser“ zu einer engeren Gruppe vereinigt hatten, trennten sich und wollten von dem alten Schlagwort nichts mehr wissen. Die „Wiener Fackel“ aber goß über die neuesten Provinzdichter die herbste Lauge ihres Spottes aus.

Und doch hat uns diese Bewegung neben vielem Schwachem und Unreife gar manche Bücher, welche Hoffnungen erwecken, und sogar einige Bücher von bleibendem Werte geschenkt. Sie hat vor allem das Verdienst, wenigstens in einem Teile der Bevölkerung das Interesse für eine lebendige Fortentwicklung der spezifisch deutschösterreichischen Literatur und für deren gegenwärtigen Altmeister und vornehmsten Dichter Ferd. v. Saar geweckt zu haben. Und es wäre nur noch zu wünschen, daß dieses Interesse immer weiter um sich griffe und allmählich das ganze gebildete Deutschösterreich umfaßte.

Dieses Ziel zu erreichen, will auch unser Blatt sein Scherflein beitragen. Darum beabsichtigt es, eine Reihe von derzeit lebenden deutschösterreichischen Dichtern in entsprechenden Zwischenräumen zum Gegenstande einer kurzen Besprechung zu machen und der vorstehende Aufsatz soll nur die Einleitung zu einem größeren Anklus solcher literarhistorischen Besprechungen bilden.

### Erzherzog Josef Ferdinand.

Herr Erzherzog Josef Ferdinand, welcher als Oberstleutnant beim Infanterieregimente König der Belgier Nr. 27 in Laibach stand, ist zum Infanterieregimente Freiherr von Tselson Nr. 93 nach Olmütz transferiert worden. Das Infanterieregiment Nr. 27 wird im Frühjahr von Laibach nach Graz verlegt werden.

### Das Symphoniekonzert im Marinekasino am 12. d. M.

Symphoniekonzert! Wie das Wort elektrifiziert! Gleich einem erhellenden Strahle durchbricht es den trüben Himmel des Polaer Musiklebens. Musikaufführungen gibt es hier genug, aber nur Aufführungen, die fast ausschließlich die leichte und heitere Richtung der Musik begünstigen. Klassische Musik würde auch heute noch nicht in Pola gepflegt werden, wenn nicht Marinekapellmeister Jaksch gleich im ersten Jahre seines Hierseins die Symphoniekonzerte eingeführt hätte. Welcher Beliebtheit sich diese Aufführungen erfreuen, zeigt bei jeder dieser Veranstaltungen der große Festsaal des Marinekasinos. Bis auf das letzte Plätzchen ist er mit einem andächtig lauschenden Publikum gefüllt, das die mit Geschick ausgesuchten Stücke wohl zu würdigen weiß. Die Aufführungen sind leider nicht für jedermann zugänglich. Man hat versucht, auch für die Stadtbevölkerung in einem öffentlichen Saale solche Konzerte zu geben, aber jeder dieser Versuche endete mit einem bedeutenden Fehlbetrage für die Unternehmer. Der gebildet sein wollende Teil der italienischen Stadtbevölkerung blieb den Aufführungen ferne und wieder nur war es das Publikum des Marinekasinos, das ihnen neben der deutschen Zivilbevölkerung reges Interesse entgegenbrachte. Dieser Umstand erklärt es auch, daß in einer Stadt mit nahezu 50.000 Einwohnern selten Künstler öffentlich auftreten. In kultivierteren Ländern hat jede große Provinzstadt ihren Musikverein, der Gelegenheit bietet, klassische Musik und Künstler ersten Ranges zu hören. In Pola ist dergleichen nur im Marinekasino möglich. Jede Ankündigung eines Konzertes am schwarzen Brette des Kasinos wird daher immer mit großer Freude begrüßt. Das Konzert vom 12. d. M. wies Namen unserer ersten Meister auf: Beethoven, Liszt, Wagner und Mozart. Eingeleitet wurde das Konzert durch die 11. Symphonie (D-dur) von Beethoven. Haydn'sche und Mozart'sche Art und Melodienbildung klingen uns aus dem Werke entgegen, das der Meister in einem Alter von 21 Jahren schrieb. Das einleitende Adagio molto ist sehr breit angelegt und weist bereits wie auch das anschließende Allegro große Kontraste von Lieblichkeit und Kraft auf. Im Varghetto beglückt uns Beethoven mit einer Innigkeit der Melodie und mit einer solchen Filigranarbeit, wie wir solche in modernen Stücken wohl vergeblich suchen. Das Scherzo ist eine wundervolle Illustration der Worte Shakespeare's: „Kürze ist der Wisd der Seele“. Im glänzenden und humorvollen Finale betritt Beethoven bereits seine eigenen Wege, die Darstellungsweise unterscheidet sich in vielem von den seiner Vorgänger. — Als zweites Stück wurde Liszt's Phantasie über das Schubert'sche Lied: „Der Wanderer“ gespielt, bearbeitet für Klavier mit Orchesterbegleitung. Wie schon der Titel sagt, liegt dem Werke das Lied: Der Wanderer (Op. 4, Nr. 1) zugrunde, dessen Motive der Komponist mit Hilfe seiner nie versiegenden Erfindungsgabe zu einem Feuer und Kraft sprühenden Werke umgearbeitet hat. Die Hauptschwierigkeiten liegen wie bei allen derartigen Bearbeitungen Liszt's, im Klavier- und Schwierigkeiten, die an den Spieler nicht geringe Anforderungen stellen. Beim Klavier saß der Musiker Mlersberg, ein junger Triestiner, der das Konservatorium in Bologna besuchte und derzeit bei der Marinemusik seiner Militärpflicht Genüge leistet. Er besitzt nebst korrekter, perlender Spielweise auch einen guten Vortrag, welche Eigenschaften dem jungen Künstler eine gute Zukunft sichern. Zu lernen gibt es aber auch für ihn noch manches, sowohl in Hinsicht auf die Technik, wie auf den Vortrag. Nach kurzer Pause ergreift Dirigent Jaksch neuerdings den Taktstock. Zum Vortrage kommt das Siegfried-Idyll von R. Wagner. Gespannt folgt das distinguierte Publikum den weichen, einschmeichelnden Tönen. Motive aus dem Musikdrama „Siegfried“ sind es, die Wagner dem reizenden Idyll zugrunde legte. 1871 ist das Werk entstanden, und war nur für den engsten Familienkreis ursprünglich berechnet. 1870 hatte der Meister die Tochter Liszt's als Gattin heimgeführt, ein glückliches Eheleben war damit im Hause Wagner eingezogen und überglücklich war der Meister, als ihn die geliebte Frau im folgenden Jahre mit einem Söhnlein, „Siegfried“ genannt, beschenkte. Dessen glücklich heiterem Kindesdasein in der herrlichen Natur von Luzern ist das Siegfried-Idyll gewidmet. Die Ouvertüre zu Mozart's „Zauberflöte“ beschloß den genußreichen Abend. Welche Gegensätze zwischen dem 3. und 4. Werke! Welche Gegensätze zwischen ihren Schöpfern! Wagner schrieb sein Idyll in der schönsten Zeit seines Lebens, umgeben von allen Glücksgütern. Arm, kränklich am Leibe, schuf Mozart im letzten Jahre

seines dornenvollen Lebens die „Zauberflöte“, welche Oper einen beispiellosen Erfolg errang und den Meister in der ganzen zivilisierten Welt volkstümlich machte. In der Musik des Werkes steht dem ausgelassensten Übermut die tiefste Schwermut, die heftigste Leidenschaft einem erhabenen Ernste gegenüber, gleich wie im Grundgedanken einem Reiche der Finsternis ein Reich des Lichtes und der verklärenden Liebe entgegentritt, dessen endlichen Triumph bereits die Ouvertüre ankündigt. Am 30. September 1791 dirigierte Mozart noch selbst die Erstaufführung, am 5. Dezember desselben Jahres war er bereits eine Leiche. Seine „Zauberflöte“ wird Volksoper für alle Zeiten bleiben. — Wenn wir nun zusammenfassend die Leistungen des Marineorchesters besprechen, so können wir diesem nur unser vollstes Lob spenden. So verschieden die aufgeführten Orchesterwerke in Charakter und Durcharbeitung sind, so einheitlich vollendet wurden sie zur Geltung gebracht. Man kann den wackeren Musikern noch weniger die vollste Anerkennung versagen, wenn man bedenkt, daß sie nicht immer bessere Musik betreiben können, sondern auch (und das ist zumeist der Fall) bei Plakmusiken, Defilierungen und im Winter zu lustigen Reigen im Marinekasino ganze Nächte aufspielen müssen. Eine nachteilige Wirkung auf ihre Spielweise bei klassischen Werken ist aber nicht zu bemerken. Es kann mit gutem Gewissen gesagt werden, daß die Marinemusik bei ihrem heutigen Bestande zu den besten und meist geschulten Orchestern der ganzen Monarchie gehört. In erster Linie hat sie ihren guten Ruf wohl ihrem Kapellmeister zu verdanken. Franz Jaksch ist ein Dirigent, der seine Leute ausgezeichnet zu behandeln weiß, sodaß sie mit Feuer auf alle seine Intentionen eingehen; er ist nicht bloß ein Taktschläger, sondern ein Interpret, der den Komponisten stets richtig auffaßt und zur Geltung bringt. Er ist eben ein bedeutender, vielseitig gebildeter Musiker. — Reicher Beifall lohnte ihm und seiner braven Schar die Bemühungen. Nach beinahe zweistündiger Dauer endete das in jeder Beziehung gelungene Symphoniekonzert.

### Reorganisation der dalmatinischen Schifffahrt.

Bei den in den letzten Tagen abgehaltenen Konferenzen zur Regelung der dalmatinischen Schifffahrt wurde der ganze Komplex der in Betracht kommenden Fragen einer neuerlichen eingehenden Beratung unterzogen, wobei eine Einigung der Interessenten in den wesentlichen Punkten erzielt wurde. Vor allem wurde beschlossen, eine einheitliche Gesellschaft für die Beforgung des dalmatinischen Schifffahrtsdienstes zu bilden. Der neuen Gesellschaft werden angehören: der Österreichische Lloyd, der ungefähr ein Drittel des mit wenigstens 6 Millionen Kronen in Aussicht genommenen Aktienkapitales übernehmen wird, ferner die Reedereien Ragusa, Rismondo, Topić, Bio Negri und Zaratina, welche insgesamt rund zwei Drittel des Aktienkapitales übernehmen werden. Alle Interessenten bringen ihre Apports in die neue Gesellschaft auf Grund einer bereits vollzogenen Schätzung ein. Nach dem in Aussicht genommenen Fahrplan der neuen Gesellschaft werden die Schiffe wesentlich schneller und öfter fahren als bisher. Es wird nämlich nach Aktivierung des neuen Schifffahrtsdienstes, die für 1907 in Aussicht genommen ist, abgesehen von Gullinien, täglich ein Schiff von Triest nach Dalmatien, unter Verührung der wichtigeren dalmatinischen Häfen abgehen; ebenso wird der Lateraldienst in Dalmatien selbst, der zu so vielen berechtigten Klagen Anlaß gegeben hat, eine wesentliche Verbesserung erfahren, die in der Mehrleistung von rund 170.000 Seemeilen im Jahre ihren Ausdruck finden soll. Die neue Gesellschaft hat sich verpflichtet, das gesamte Schiffsmaterial, und zwar jenes, das auf den Gullinien in Dienst gestellt wird, innerhalb eines Jahres und das übrige innerhalb dreier Jahre vollkommen zu erneuern und immer in einem den Verkehrsbedürfnissen entsprechenden guten Zustande zu erhalten. In den Vereinbarungen zwischen der Regierung und den in Betracht kommenden Schifffahrtsgesellschaften erscheint die Tarifhoheit des Staates gewahrt; die neue Gesellschaft hat insbesondere die Verpflichtung übernommen, Verbandstarife für den Personen- und Frachtverkehr zu erstellen. Die in den Konferenzen getroffenen Vereinbarungen sind nunmehr seitens der einzelnen beteiligten Reedereien zu ratifizieren, worauf der Abschluß des endgültigen, selbstverständlich der Genehmigung der Gesetzgebung unterliegenden Vertrages mit der Staatsverwaltung erfolgen soll.

### Verhaftung von Studenten.

Den 12. l. M. wurden mehrere Studenten, darunter einige Schüler des hiesigen k. k. Staatsgymnasiums, unter dem Verdachte einer antioesterreichischen Demonstration verhaftet und nach zwei Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Ergebnis der Untersuchung bleibt noch abzuwarten.

### Der „Herr Geheimpolizist“.

Der 37jährige, beschäftigungslose Tagelöhner Johann Kostešić, wegen Betruges bereits vorbestraft, wurde durch die Sicherheitswache verhaftet, weil er mehrere

Schwindeleien verübte. Er stellte sich Freitag gegen 7 Uhr abends an Bord des Trabakel „San Giorgio“ und stellte sich vor als Geheimpolizist. Da die Mannschaft gerade beim Essen war, lud sie ihn dazu ein. Kostešić gab an, im Besitze von Matrosen-Uniformen zu sein und verlangte 2 Kronen, damit er die Matrosen betrunken machen könne, um dann die Uniformen aus ihnen heraus zu bekommen. Er erhielt tatsächlich 2 Kronen. Am selben Tage kam er zur Maria Rismondo in der Via Fondaco, der er erzählte, daß er dieser Tage eine große Menge Kaffee und Zucker bekomme, den er billig absetzen könne. Nur erbitte er dazu einen Vorschuß von 2 Kronen. Samstag früh erschien er abermals und brachte Muster von Kaffee und Zucker mit und sagte, er hätte noch 2 Kronen notwendig; er erhielt auch diese und — ließ sich nimmer sehen, bis ihn der Arm des Gesetzes erreichte.

### Vortrag.

Heute abends, halb 9 Uhr, findet im Politeama Ciscutti ein Vortrag des Herrn Emil Ritter von Silvestri über das Thema „Von Venedig bis Pola“ statt. Der Vortragende ist als tüchtiger Redner bekannt.

### Öffentliche Gewalttätigkeit.

Der 18jährige Kutscher Franz Bisković, Via Sissano 176, wurde gestern durch Marie Bisković, Gemahlin des Peter Bisković angezeigt, weil er Freitag gegen 11 Uhr abends gegen ihre Wohnung Steine warf, so daß drei Kinder in Gefahr waren, von durch die Fensterscheiben fallenden Steinen getroffen zu werden.

### Verhaftet.

Wegen Mittel- und Unterstandslosigkeit wurde der 31jährige Ignaz Poik aus Karlstadt in Kroatien verhaftet.

### Triest.

Die Bevölkerung unserer Stadt belief sich nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung am 31. Dezember 1900 samt Gebiet auf 178.127 Seelen. Nach der Schätzung des städtischen statistischen Amtes, welcher der Überschuß der Geburten über die Todesfälle und das Überwiegen der Einwanderung gegenüber der Auswanderung zugrunde liegen, hat sich diese Ziffer in den letzten fünf Jahren um 17.242 erhöht, sodaß heute Triest eine Einwohnerzahl von 195.369 aufweist.

Die Handels- und Gewerbekammer beschloß am 10. d. M. einstimmig über Antrag der Vörsedeputation eine Dankesfundgebung an Freiherrn von Call für das während seiner Tätigkeit als Handelsminister den Handelskreisen stets erwiesene wohlwollende Entgegenkommen, sowie für die verdienstvolle Förderung der Handelsinteressen Triests. — Die Vörsedeputation hat sich anlässlich des verlangten Gutachtens für die Errichtung einer Exportbank für den äußersten Osten ausgesprochen, jedoch nur für Fälle, daß sich diese Exportbank ausschließlich auf Bankgeschäfte beschränkt und keine Warengeschäfte betreibt, wodurch der Handel zum Schaden der einzelnen alsbald monopolisiert würde.

### Eine Falschmünzerbande in Triest verhaftet.

Die Triester Sicherheitsbehörde hat eine Falschmünzwerkstätte ausgehoben. Die Bande hat seit geraumer Zeit hiezulande Zehn-, Zwei- und Ein Kronenstücke fabriziert und in Umlauf gesetzt. Sämtliche Mitglieder der Bande sind verhaftet und die Werkzeuge mit Beschlag belegt.

### Plakmusik am Forum.

Heute 12 Uhr mittags wird die städtische Musikbande auf dem Forum folgende Stücke vortragen:

1. Gallinaro: „Per l'amico“. Marsch.
2. Meyerbeer: Einleitung zur Oper „Robert der Teufel“.
3. Bracco: „Madrid“, Spanischer Walzer.
4. Stuberky: „Pensées du Soir“, Lied.
5. Bonchielli: Melodien aus der Oper „La Gioconda“.
6. Moret: „Hiavatha“, japanischer Marsch.

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine. Pola, am 14. Oktober 1905.

Allgemeine Übersicht: Bei stationärer Lage der Hauptdepression hat sich ein sekundäres Minimum über die nördliche Adria gezogen. Über der Monarchie trüb mit Regen und Schneefällen, an der Adria im N trüb, NB-SW-liche Winde, bei Biffa Scirocco, im S leichter NB.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Unbeständiges zeitweise regnerisches Wetter, später Einsetzen E-NE-licher Winde. Bevölkerungszunahme und Temperaturerniedrigung wahrscheinlich.

Regenüberschuß für Pola: 112.1 mm. — Luftdruck in Pola um 3.25 p. m. = 754.7 mm.

Ausgegeben um 3.30 p. m.

Anmerkung der Redaktion: Von den nächsten Nummern unseres Blattes an bringen wir auch die auf den einzelnen Stationen gemachten Beobachtungen; heute ist uns dies aus technischen Gründen nicht mehr möglich.

## Die angebliche Meuterei auf dem Kriegsschiffe „Panther“.

Seit etwa einer Woche bringen die Zeitungen spaltenlange Artikel über angebliche Meutereien auf dem Kriegsschiffe „Panther“. Das Gerücht entstand in Pola durch Sensationsfucht. Aus den aus der Präsidialkanzlei der Marineinspektion stammenden Aufklärungen, welche auf atmenmäßigen Darstellungen beruhen, daß die Gerüchte nach Rapporten, die vom Kommandanten des Schiffes von den verschiedenen Stationen eingelaufen sind, mindest bis zur Ausreise von Ausland ganz unbegründet seien, daß vielmehr der Geist und die Disziplin der Mannschaft auf der ganzen Missionsreise vorzüglich waren.

Was von den angeblichen Ausschreitungen in Djibouti zu halten ist, zeigen Stellen aus dem Berichte des Kommandanten v. Höhnel; von dem genannten Orte: „Bei Landgängen der Matrosen kamen keinerlei Exzesse und Urlaubsüberschreitungen vor. Die Leute benehmen sich sehr anständig, was auch der französische Gouverneur lobend anerkannte. Besonders wurde der Unterschied im Betragen der Österreicher und Russen hervorgehoben.“

Alle Gerüchte über die gewissen „Vorfälle“ und alle Angriffe gegen die leitenden Personen des Schiffes stützen sich bisher nur auf den Brief, den der lebensmüde Unteroffizier Heinrich Gerich an seine hiesigen Angehörigen schrieb. Briefliche Berichte von einer Meuterei in Ausland könnten überhaupt noch nicht eingetroffen sein, da laut telegraphischer Meldung der „Panther“ erst am 25. September in Ausland einlief.

Dank der Liebesswürdigkeit mehrerer Freunde unseres Blattes haben wir Einsicht in eine Anzahl von Briefen erhalten, die von Offizieren sowie von Personen der Mannschaft des „Panther“ stammen und aus denen wir entnehmen, daß die Behandlung auf dem Kriegsschiffe keine so schlechte sein kann, wie sie Gerich in seinem Brief geschildert hat. Von Ausschreitungen wird nie eine Erwähnung getan. Wir geben im folgenden Briefe wieder, die der Unteroffizier Karl Hilscher an seinen hier lebenden Vater richtete. Sie widerlegen an vielen Stellen die Angriffe des Gerich und man kann dem Inhalte ruhig Glauben schenken. Denn der junge Mann hätte gewiß „Vorfälle“ von so ernster Art in seinem Privat Schreiben an die Eltern nicht verschwiegen. Uns stehen Berichte über die ganze bisherige Reise zur Verfügung; wir wollen davon nur drei veröffentlichten, deren Inhalt wir wegen ihrer Wichtigkeit wortgetreu wiedergeben.

Man darf somit wohl als bestimmt annehmen, daß an der Sensationsnachricht, die leider die Angehörigen der Besatzung des „Panther“ in nicht geringe Aufregung gebracht haben mag, nichts Wahres ist; umso bestimmter, als man ja weiß, welche vorzüglicher Geist unsere ruhmreiche Marine beherrscht und welche ein gutes Mannschaftsmaterial sie besitzt. Traurig aber ist, daß es Leute gibt, die in ihrem Hunger nach täglich neuen Sensationen den Brief eines armen Lebensmüden zum Anlasse nehmen, in alle Welt solche allarmierende Gerüchte zu jagen.

Djibouti, am 22. März 1905.

L. B.

Vor allem gebe ich Dir bekannt, daß ich am 4. Februar Deinen mir gesendeten Brief mit großer Freude erhalten habe. Ich war sehr erfreut, als ich darin las, daß zuhause alles beim alten ist und alle gesund sind; hoffe, daß ich in Zukunft hin immer Briefe mit solchen Nachrichten erhalten werde. Es ist leider ein zu langes Warten, bis ein Brief oder eine Karte von Pola herauf kommt, aber es läßt sich halt nichts machen. Jetzt dauert es eigentlich gar nicht so lange, aber später, wenn wir in Australien liegen, dann werden wir uns gedulden müssen.

Du fragst, ob ich schon schwarz bin, schwarz bin ich gerade nicht, aber abgebräunt und fast braun. Vor den Schwarzen braucht man sich nicht zu fürchten, da alle sehr freundlich sind, besonders mit den Österreichern und den Russen, die hier sind. Ich bin täglich mit den englischen und russischen Postunteroffizieren bei den Negern in ihren Hütten, tratschen mit ihnen und trinken dabei den Tee, essen Datteln und Kokosnüsse oder Ananas. Es sind sehr viele hier, die italienisch kennen und mit denen wir uns ganz gut unterhalten. Trotzdem kann ich die Zeit nicht erwarten, da wir von diesem Hafen auslaufen und einen großen Nest zu hausen. Es kennen mich schon alle hier; in der früh beim Vorbeigehen rufen mir die Negern, die vor den Hütten hocken: *Austriaco vieni, vieni bevvere il tè*, zu, natürlich bin ich gleich dabei, wenn ich nicht etwas Dienstliches vorhabe. Aber jetzt werden wir bald nach Aden fahren, nachdem wir 7—8 Tage Scheibenschießen haben. Es ist auch die höchste Zeit, daß wir für einige Tage, zur Abwechslung, dieses Nest verlassen. Die Hitze ist hier fürchterlich, jeden weiteken Schritt, den man macht, muß man das Taschentuch herausziehen. Na, was gibt's in Pola Neues?

Wie geht es mit der Elektrischen? Was schreibt denn der „Giornaleto“ über den Panther? Es ist aber auch hier am Bord alles beim alten, es wird halt das gewöhnliche Schiffsleben fort und fort gefressen, aber es geht an.

Als Schluß meiner Zeilen gebe ich Dir meine Gesundheit bekannt und verbleibe . . . . .

Kartenbrief.

Adelaide, 12. Juni 1905.

L. B.

Gebe dir meine Ankunft in dieser wunderbaren Hafenstadt bekannt, — aber eine See hatten wir, die nicht mehr schön gewesen ist, aber dennoch sind wir gesund und gut aufgelegt angekommen. In der Maschine sind wir tempweise herumgeschmissen worden und ein Unteroffizier hat sich bei der Gelegenheit zwei Finger um ein kleines Stückchen verkürzt. Von hier aus geht es nach Melbourne, ebenfalls eine große Handelsstadt Australiens. Vorgestern war ich und ein anderer Unteroffizier zu Abendessen bei einem Ingenieur eingeladen, bei dem wir uns aufs köstlichste unterhielten. Am Sonntag ist unser kleiner Panther stets mit Zivilisten beladen. Na, was gibt's in Pola Neues und Schönes? Habe von Djibouti bis hier 3 1/4 kg zugenommen. Nun schließe ich für heute mein Schreiben mit . . . . .

Brief.

Melbourne, 29. Juni 1905.

L. B.

Vor allem gebe ich Dir den Erhalt Deines am 19. Mai abgeordneten Briefes bekannt, dessen Inhalt mich sehr freute.

Du schreibst, daß zwischen den Marken, die ich sandte, schöne Exemplare gewesen sind, besonders einige Djiboutimarken. Leider bekomme ich jetzt solche nicht mehr, aber dafür wird jetzt anderes weiter gesammelt. Jetzt wird es beiläufig bis Ende November dauern, bevor wir in Neuseeland und auf den Philippinen ankommen, dort wird es Marken in Hülle und Fülle geben.

Was die Fahrt von Adelaide bis Melbourne anbelangt, so war selbe eine ziemlich schöne, wir hatten zwei Tage zur Ueberfahrt gebraucht und hatten etwas bewegte See, dagegen aber eine riesige Kälte.

Unsere Marine wurde in Adelaide zu verschiedenen Festlichkeiten eingeladen, so z. B. zum Eislaufen, wo der Maschinenmaat Rohrer den 1. Preis erhielt, weiters zum Pferderennen.

Alle Zeitungen schrieben nur gutes über die Österreicher. Es ist aber auch richtig, denn bei keinem Landgange ist weder Streit noch sonst was vorgekommen, deswegen kann man auch so oft hinausgehen.

Du meinstest in Pola, wir werden nicht oft ans Land gehen können. Unteroffiziere gehen 2 Tage hinaus und den dritten Tag bleiben sie am Bord, da sie zur Dienstwache gehören. Am Sonntag jedoch gehen alle freien Leute um halb 8 früh ans Land und kommen Matrosen um 9 Uhr und Unteroffiziere um 12 Uhr an Bord. Einladungen gibt es mehr als genug. Du hast gar keine Idee, wie wir uns hier gut unterhalten. Es vergeht nicht ein Tag, wo nicht jemand zum Kommisjär ginge um Vorschuß zu holen.

Es ist nicht so schlecht, wie es viele in Pola meinten. Wir haben das schönste Leben, auf keinem Schiffe gibt es, daß man 4 Stunden Dienst macht und darauf folgende 8 Stunden frei hat. Aber es ist so.

Hoffe, daß zuhause alles beim alten ist und daß alle gesund sind. Mir geht es sehr gut, werde mich bald wieder photographieren lassen. Was wird denn in Pola vom Pantherlein erzählt? Gar vieles? oder wird geredet, daß er am Ende gar schon untergegangen ist?

Herzl. Grüße . . . . .

## Feierliche Einweihung des Seehospizes San Pelagio.

Heute findet die feierliche Einweihung des vom Vereine zur Errichtung und Förderung von Seehospizen und Aylen für Kranke, insbesondere strupulöse und rhachitische Kinder erbauten Kinderheims in San Pelagio statt. Das Kinderheim ist nach den neuesten hygienischen Grundsätzen eingerichtet; ein eigener Gasmotor pumpt das für die Wäder erforderliche Süß- und Seewasser; der Pavillon ist für 60 Betten eingerichtet und steht ausschließlich der Gemeinde Wien, dessen Gemeinderat in seiner Sitzung vom 29. November 1904 dem Vereine für diesen Zweck eine Unterstützung von 30.000 Kronen bewilligt hat, zur Verfügung. Die erwählten 60 Plätze werden kontinuierlich Winter und Sommer nach Maßgabe ihres Freiwerdens in Gemäß-

heit der Sitzungen der Anstalt, vom Magistrate der Stadt Wien besetzt.

Die Einweihung wird sich zu einer sehr schönen Feier gestalten, zu der hervorragende Persönlichkeiten ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben. Nach einer uns vor Schluß des heutigen „Morgenblattes“ zugekommenen telegraphischen Nachricht waren bereits gestern abends angekommen: Bürgermeister Dr. Karl Vueger, Rizebürgermeister Dr. Porzer, Magistratsdirektor Abg. Dr. Weiskirchner, der magistratische Referent für Armen-Kinderpflege, Magistratsdirektor Dr. Weiser, Reichsr.-Abg. und Landesauschubbeisitzer Steiner, Ober-Inspektionsrat der nied.-österreich. Landeswohlthätigkeitsanstalten Gerenyi, Abg. Bielohlawek, Direktor Dr. Alois Monti, k. k. Universitätsprofessor, Architekt Moriz Decastello Ritter von Rechtwehr u. a.

## Fremdenverkehr in Pola. — 14. Oktober 1905.

### Hotel Central:

Adolf Brudner, Kfm., Wien — Th. Schreder, Kfm., Wien — A. Curto s. Frau, Beamter, Triest — Dr. A. Wibel s. Frau, Arzt, Bruschau — Dr. Odor v. Sufani s. Frau, Arzt, Gloggnitz (Sufani) — A. Weiner, Kfm., Wien — Wilh. Fabritius, Fabrikant, Hermannstadt — Aug. Tscheppe, Kfm., Wien — Sam. Glas, Kfm., Wien — Rud. Meyerweg, Postassistent, Triest — Al. Spielmann, Kfm., Wien — Josefine Sellich s. Familie, Ing.-Gattin, Innsbruck — Louis Bild, Kfd., Innsbruck — Dr. Josef Bauscher, Arzt, Graz — Dr. Anton Kronegger, Arzt, Graz — Dr. Em. Dirschmann, Adv., Graz — Josef Fischer, Kfm., Wien — Carl Trächler, Kfm., Wien — Siegf. Schneider, Kfm., Wien — Heint. Benkö, Kfm., Pest — Franz Dirschberger, Kfm., Wien — Franz Popper, Weinhdl., Wien — August und Gisela Zancovich, Violinisten, Triest — Josef Biazoli, Violinist, Triest — Dino Baraldi, Violinist, Triest — Eng. Vallarini, Violinprofessor, Triest.

## Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

### Aus dem Armeeverordnungsblatte.

K. B. Wien, 14. Okt. Nach dem Armeeverordnungsblatt ordnete der Kaiser die Transferierung des Erzherzogs Josef Ferdinand vom 27. zum 93. Infanterieregiment an, ferner die Verlegung des FML Lovetto, Festungskommandanten in Trient, in den Ruhestand und ernannte den FML Huges, Kommandanten der XI. Brigade, zum Festungskommandanten in Trient.

### Personalnachricht.

K. B. Triest, 14. Okt. Der Chef der Landesregierung und Korpskommandant von Bosnien und der Herzegowina, Feldzeugmeister Baron Albori, ist gestern zu kurzem Aufenthalte aus Wien hier eingetroffen.

### Abg. Malfatti — Landeshauptmann-Stellvertreter von Tirol.

K. B. Wien, 14. Okt. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 11. d. M. den Landtagsabgeordneten Valerian Freiherrn v. Malfatti zum Stellvertreter des Landeshauptmannes der gefürsteten Grafschaft Tirol in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

### Vom Kapitel in Cherso.

K. B. Wien, 14. Okt. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat der Kaiser mit A. h. Entschließung vom 6. d. M. den Kanonikus des Kapitels in Cherso Nikolaus Turato zum Erzpriester dieses Kapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

### Die neue Schul- und Unterrichtsordnung.

K. B. Wien, 14. Okt. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die von uns an anderer Stelle mitgeteilte Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 20. September, betreffend die Erlassung einer definitiven Schul- und Unterrichtsordnung für Volks- und Bürgerschulen, wirksam für alle österreichischen Kronländer mit Ausnahme Galiziens.

### Die ungarische Krise.

K. B. Wien, 14. Okt. Ministerpräsident Fejervary ist nach Budapest zurückgekehrt.

### Die Cholera in Deutschland.

K. B. Berlin, 14. Okt. Von gestern bis heute Mittag sind in Preußen 3 Erkrankungen und 1 Todesfall angemeldet worden.

### Felssturz in Karlsbad.

K. B. Karlsbad, 14. Okt. Heute nachts ereignete sich in der Sprudelstraße ein Felssturz. Durch herabstürzende Felsmassen wurde das Dach des Restaurants „Schwedischer Hof“ durchbrochen, wobei ein Dienstmädchen getötet und ein anderes schwer verwundet wurde.

**Der neue Landespräsident von Krain.**

K. B. Laibach, 14. Okt. Der neue Landespräsident von Krain, v. Schwarz, hat heute die Geschäfte der Landesregierung übernommen.

**Explosion einer Pulvermühle.**

K. B. Graz, 14. Okt. Um 10 Uhr vormittags flog die Kornmühle des Pulverwerkes in Rundersdorf bei Graz infolge einer Explosion in die Luft. Hierbei fanden drei im Werke beschäftigte Arbeiter den Tod. Ein vor der Mühle stehender Arbeiter wurde zwanzig Meter weit geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Der angerichtete Schaden wird auf 20.000 Kronen geschätzt.

**Bombenattentat in Warschau.**

K. B. Warschau, 14. Okt. In dem Fabrikort Markt bei Warschau wurde gegen die Villa eines Herrn Poffelt eine Bombe geworfen, wobei zwei Hausbedienstete getötet wurden. Auf der Flucht schossen die Täter auf die sie verfolgenden Polizisten, von denen zwei getötet wurden. Die Täter sind entkommen.

**Der Kriegszustand in Odessa — aufgehoben.**

K. B. Odessa, 14. Okt. Durch einen Ukas vom 13. Okt. ist der Kriegszustand in Odessa aufgehoben worden. Stadthauptmann General Meidhardt hat den Minister des Innern um Aufhebung der Zensur ersucht.

**Der Rektor der Moskauer Universität**

K. B. Petersburg, 13. Okt. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der gestern hier eingetroffene Rektor der Moskauer Universität Fürst Trubekoj erkrankte abends während einer Konferenz im Ministerium für Volksaufklärung und verschied um Mitternacht infolge eines Blutergusses in die Gehörgänge.

**Trauer Gottesdienst für den Fürsten Trubekoi.**

K. B. Petersburg, 13. Okt. (St. Petersburg. Telegr. Ag.) Heute wurde hier ein Trauergottesdienst für den Fürsten Trubekoi abgehalten, dem unter anderen die aus Moskau hier eingetroffene Witwe des Fürsten und Graf Witte bewohnten. Unter den auf dem Sarge niedergelegten Kränzen befanden sich solche mit Widmungen wie: „Dem auf dem Schlachtfelde gefallenen Vorkämpfer der Freiheit“ und „Dem Verteidiger von Freiheit und Recht“.

**Prinz Friedrich von Preußen.**

K. B. Moskau, 13. Okt. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist gestern nachmittag hier eingetroffen.

**Die Lage in Rußland.**

Wladikawkas, 14. Okt. (Petersburger Telegraphenagentur.) Heute hat die Mobilmachung der Reserve im Militärbezirke des Kaukasus begonnen.

**Vom Balkan.**

K. B. Belgrad, 14. Okt. Der König ist in Begleitung des Kronprinzen und der Militärattachees von den Manövern hierher zurückgekehrt. Der Morgen vormittags wird der König die Session der Stupschina mit einer Thronrede eröffnen.

K. B. Konstantinopel, 14. Okt. Die Behörden von Monastir haben einen Brief des Belgrader Baudenscheßs Dimka gefunden, durch welchen seine Absicht, ein Attentat gegen den griechischen Metropolit von Monastir zu verüben, eine Bestätigung fand. Von türkischer Seite wird dem genannten Metropolit der Vorwurf gemacht, daß er trotz einer diesbezüglichen amtlichen Warnung eine Bereisung seiner Diözese ohne Eskorte unternommen habe.

**Der Hereroaufstand.**

K. B. Berlin, 14. Okt. General Trotha meldet aus Keetmanshopp: Oberstleutnant Mühlenfeld hat im September größere Unternehmungen gegen die im Lande umherstreifenden Hererobanden durchgeführt. Das Gesamtergebnis ist folgendes: Vierzig Wersten wurden überfallen; dabei fielen insgesamt etwa 250 Hereros und 767, darunter zwei Drittel Weiber und Kinder, wurden gefangen genommen. Ferner wurden 79 Gewehre sowie mehrere Hundert Stück Kleinwied erbeutet. Auf unserer Seite fiel ein Unteroffizier; zwei Reiter wurden verwundet. Das Kommando-Hochland ist gesäubert, doch gelang es einer einzigen feindlichen Bande nach einem Verluste von sechs Toten, 43 Gefangenen und sieben Gewehren, nach dem Kuis-Tal zu entkommen. Die Banden werden von Tjaracheibis aus verfolgt. Ein deutscher Reiter wurde leicht verwundet. Die geringen Verluste der Deutschen beweisen, daß die Widerstandskraft der Hereros völlig gebrochen ist. Harenda und Morris überfielen am 7. d. einen schwächeren deutschen Posten bei Misaki südlich von Ufami. Auf unserer Seite fielen sechs Mann, einer wurde verwundet und zwei gefangen genommen.

**Aus den Streitgebieten.**

K. B. Breslau, 14. Okt. Die Textilarbeiter von Reichenbach in Schlesien haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

K. B. Berlin, 14. Okt. Der Ausstand der Elektrizitätsarbeiter ist beendet.

**Erdbeben in Süditalien.**

K. B. Messina, 14. Okt. Um 3 Uhr 42 nachmittags wurde hier ein Erdbeben wahrgenommen. Um 3 Uhr 40 verfielen in Monte Leone sehr heftige Erdstöße die Bevölkerung in große Panik.

K. B. Reggio di Calabria, 14. Okt. Heute 3 Uhr 35 nachmittag wurde hier ein wellenförmiges Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden anhält.

**Die Ausstellung in Mailand.**

K. B. Mailand, 14. Okt. Anlässlich der 1906 stattfindenden Ausstellung hat der König, um den Erfindergeist anzuspornen und das Interesse an der Ausstellung zu fördern, zum Nutzen der Industrie für den internationalen Wettbewerb 4 Preise zu 5000 Lire und 2 zu 10.000 Lire ausgesetzt.

**Hungersnot in Spanien.**

K. B. Sevilla, 14. Okt. Hungernde Feldarbeiter zogen gestern nach Ecija, bemächtigten sich sämtlicher Nahrungsmittel und zerstörten die Hütten. In der Ortschaft herrscht Panik.

**Die Enthüllungen über die Politik Delcassés.**

K. B. Paris, 13. Okt. Eine Note der Agence Havas besagt: Wir sind zur Erklärung ermächtigt, daß die Erzählungen der Blätter über die Zwischenfälle, von welchen der Rücktritt des Ministers des Äußern Delcassé begleitet gewesen sein soll, namentlich die Einzelheiten über die Sitzung, welche dem Rücktritte vorgegangen war, unrichtig sind.

K. B. Paris, 14. Okt. Das nach dem gestrigen Ministerrat veröffentlichte Dementi wird von den meisten Blättern ziemlich skeptisch aufgenommen. Jaurès meint in spöttischer Weise in der Humanité: Es ist also ausgemacht, daß offiziell sich nichts ereignete, daß Delcassé nicht von England und der uns angebotenen militärischen Hilfe gesprochen hat, daß man Delcassé ohne Grund zum Rückzuge gezwungen und daß die von Delcassé geschaffene Lage, die durch seinen gezwungenen Rücktritt geregelt wurde, nicht ernstlich bestanden hat. Da die Diplomatie zu gewissen Stunden Wahrheiten dieser Art braucht, wollen wir es dabei bewenden lassen. „Eclair“ weist darauf hin, daß die Enthüllungen, welche die Ehrenrettung Delcassés bezwecken, kurz nach dem Abschluß des französischen Abkommens begannen, welches vom Geiste der Veröhnung erfüllt, die durch den marokkanischen Zwist hervorgerufenen Befürchtungen zu beruhigen schien. Niemand, sagt Eclair, hatte also ein Interesse daran, daß die deutsch-englische Gegnerschaft aufgestachelt und Berlin gegenüber Paris feindselig werde.

**Die Kaufleute in China und der Friedensvertrag.**

K. B. London, 13. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai: Die Kaufleute und die Versicherungsgesellschaften sind durch die Verzögerung der Ratifikation des Friedensvertrages beunruhigt. Zahlreiche für Wladivostok bestimmte Dampfer bleiben hier, wodurch große Verluste entstehen.

**Manöverunfall.**

K. B. London, 14. Okt. Während der gestrigen Manöver in Curragh erhielt eine Schwadron des 19. Husarenregiments den Befehl zum Angriff gegen die von einer Schwadron des 11. Husarenregiments gedeckten Geschütze vorzugehen. Infolge eines Irrtums galoppierte das 19. Husarenregiment gerade in die Geschütze hinein. Es entstand eine große Verwirrung. Ein Soldat brach sich das Genick, ein anderer erlitt einen Knöchelbruch. Ein Pferd wurde getötet. Außerdem gab es mehrere leichte Verletzungen.

**Schweden - Norwegen.**

K. B. Stockholm, 14. Okt. Beide Kammern des Reichsrates hielten heute kurze Sitzungen ab. Die gestern eingebrachten Entwürfe, betreffend die Unterstützung jener Familien, deren wehrpflichtige Versorger infolge der durch die Unionauflösung veranlaßten Verlängerung ihrer Dienstzeit im Heere oder in der Marine wirtschaftlich geschädigt worden sind, wurden einem Sonderausschuß überwiesen.

**Schiffsunglück.**

K. B. New-York, 14. Okt. Eine Sturzwellen traf den Dampfer Campagna und riß 5 Zwischendeckpassagiere über Deck, welche ertranken. 30 Passagiere wurden verletzt, darunter einer schwer.

**Die Heiterethei.**

Erzählung von Otto Ludwig.

„Auch zum Gründer Markt, Dorle?“  
„Noch e' bißle weiter; bis zum Gainhammer. Und sagt, Frau Dotin, ob Ihr was hin zu bestellen habt. Vielleicht wieder was an den Herrn Faktor? Und dann gebt's schnell. Dort wird man auch immer länger aufgehalten, als nötig wär. Und zu spät in die Nacht mag ich nicht.“

„Was das für ein Fasttag ist!“ sagte die Wirtin, vor deren Tür dieses Gespräch stattfand. „Man soll meinen, die Mädele von jetzt, das wären erst Mädele. Na, ich bin auch eins gewest, und nicht das langsamst; aber Zeit zum Atemholen hab ich mir alleweil noch gegönnt.“

„Ihr seid auch ein Mädele gewest?“ fragte Dorle wie vor Verwunderung überwältigt; denn die Wirtin war eine jener Gestalten, die man sich nicht jung denken kann. Die umherstehenden Männer brachen in ein Gelächter aus. Das Mädele erwiderte in seiner treuerherzigen Verwunderung noch frischer als sonst. Was für gottlose braune Augen sie im Kopfe hat! dachte der Schneider, und ohne Umstände hätte er ihr einen Kuß gegeben, wenn er gewußt, wie das anfangen. Er hatte schon während des ganzen Gesprächs darüber nachgedacht, allein vergebens. Das Mädele war hoch aufgeschossen, eines ganzen Kopfes länger, als der kleine Mann. Selbst auf den Zehen stehend, hätte er nicht über das Gräbchen unter ihrem Halbe hinaus gereicht. Und ihren Kopf zu sich herabziehen zu können, hätte er viel stärker sein müssen oder sie viel schwächer.

Des Mädchens Augen leuchteten jetzt so ehrlich, wie vorher schalkhaft, als es sagte: „Nichts für ungu, Frau Dotin. Hab's nicht schlimm gemeint. Ihr müßt denken, heut ist der Gründer Markt; da wird aus manchem ehrlicher Leute Kind ein Spizhub.“

„Du bist ein Spizhub' das ganze Jahr“, sagte die Wirtin. „Mann sein, daß was da ist für den Herrn Faktor.“ Und sie hinkte durch Einfahrt und Hof in ihr Wirtshaus hinein.

Des Schneiders Augen ließen den blonden Kopf und die vollen Lippen des Mädchens los und senkten sich auf ihren Schieblarren herab und verwunderte über die Tüchtigkeit des Fuhrwerks und des Strickes darauf, fragte er: „Aber was willst du dir nur holen damit?“

„Einen Mann“, lachte der Schmied.  
„Einen Schmied“, entgegnete das Mädele ernsthaft. „Die muß man mit Stricken binden, wenn sie vom Markt heim nicht in jedem Wirtshaus einkehren sollen.“

„Die Schneider nicht?“ fragte der Schneider fast neidisch.  
„Auch“, sagte das Mädele; „nicht wegen der Wirtshäuser, nur, daß sie der Wind nicht vom Schieblarren bläst.“

„Du mußt den Horder-Friß frein“, hustete der Weber.  
„Wenn ihr einen Jungen kriegt, der jagt den Kirchturm von der Kirch' und zur Stadt hinaus.“

„Das kam' zu spät“, sagte das Mädele ruhig. „Bis dahin hab' Ihr ihn hinausgehustet.“

„Wo stellt Ihr ein auf dem Markt, Amendorle?“ fragte der Schmied. „Heimwärts führen wir uns.“

„Ihr werdet wohl einen brauchen, der Euch führt“, sagte das Mädele; „ich nicht.“

Die Wirtin kam mit einem Paletten heraus, das schnell auf dem Schieblarren seinen Platz fand. Die Männer hielten das Mädele warten; sie würden gleich mitgehen. Gute Unterhaltung sei halber Weg.

„Das glaub ich“, sagte das Mädele, „und drum geh ich allein. Wenn ich wieder etwas an Euch mitkriege dort, Frau Dotin, komm ich auf dem Rückwege herein. Und es soll mir nicht drauf ankommen, so kriegt Ihr einen gebackenen Mann von mir zum Markt. Gott zum Gruß, Frau Dotin.“

Die letzten Worte kamen schon aus einiger Entfernung. Das Mädele war schneller und leichter auf den Füßen, als man der großen Gestalt zugetraut hätte. Unwillkürlich sahen ihr alle nach.

„Immer heiter“, hustete fast ärgerlich der Weber hinter ihr drein.

„Dafür heißt sie auch die Heiterethei“, lachte die Wirtin. Der Schneider sann über etwas, dann sagte er: „Man soll doch keinen eher taufen, als bis man ihm einen Namen geben könnt, der auf ihn paßt. Da wär'd's nicht vorkommen, daß ein Spatzvogel Ernst und ein Sauhaus Nüchtern hieß, und man wüßt gleich, wenn man nur den Namen hört, wie der Mann beschaffen ist. Heiterethei! Guckt! Der Name tanzt ordentlich, wie das Mädele selber.“

„Da sagt ja“, sagte der Schmied, „daß Ihr einmal Eure Mädele, wenn Ihr welche habt, auf die Art taufen laßt. Wenn sie sonst niemand ansieht, können sie mit ihrem Namen tanzen. Aber wer was Apart's an sich hat, dem brauch't's nicht leid zu sein darum, den taufen die Leut' ohnehin noch einmal.“

Auf des Schneiders Gesicht hätte man lesen können, daß die Rede des Schmieds auf ihn gemünzt war, wenn es auch das Lachen der übrigen nicht verraten hätte.

Er feuerte nämlich trotz seiner dreißig Jahre noch unter der Tyrannei einer baumlangen Stiefmutter. Sie nannte ihn nicht anders, als den „Zung“. Natürlich hieß er von Stund' an, wo dies bekannt wurde, im ganzen Städtchen so. Man erzählte sich, sie behandle ihn durchaus jenem Ausdrucke entsprechend. Und mehr als einer wollte gesehen haben, wie die starke Frau ihn über einen Stuhl gelegt, ihm die Höslein mit der Linken straff gezogen, während ihre Rechte die Festigkeit eines spanischen Hohres auf dem Teil gemeinen, auf dessen Ausdauer bei der Schneiderei so viel ankommt. Aber was will nicht der und jener Spottvogel gesehen haben, den ein Verhältnis der Art zum Weiterausmalen einlud! Freilich, wenn der Schneider zuweilen wie ein Pfeil aus der Tür herausstach und dann hineinbröhte: „Respekt muß im Hause sein!“ dachten die Vorübergehenden dazu: „Aber jetzt steht er vor der Tür.“

Der Schneider achselzuckte ein stummes: „Man kennt den Morgenknecht, was für ein Schabernacker der ist, so duchtig er tut.“

Die Wirtin aber erinnerte der fliegende Saum des rot-flanellenen Unterrocks, der eben um die Straßenecke verschwand, wieder an die Heiterethei. „Aber sie könnte“, sagte sie, „ebenso gut die Bravethei heißen, als die Heiterethei. Denn: kein braver Mädele im ganzen Städtle, wie der blinde Orgelmann singt; wenn schon ein bißle wunderbarlich dabei. Wie ihre ältere Schwester Mutter geworden ist von dem dicken Semmelbein in der Stadt, wo sie gedient hat, da hat die Heiterethei sie fortgeholt und hat ihr einen andern Dienst verschafft, ich weiß nicht, wo, aber weit von hier. Wenn du fünf Jahre dich ordentlich gehalten hast, hat sie zu ihr gesagt, dann will ich wieder deine Schwester und soll das Bieble dein Kind wieder sein. So lang aber kommst du mir nicht wieder ins Häusle, daß du's weißt. Das Kind aber hat sie behalten, und nicht viel Mütter sind so brav gegen ihr eigen Kind, wie die Heiterethei gegen das Bieble ist.“

(Fortsetzung folgt.)

### Volkswirtschaftliches.

Die k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe hat das Bankgeschäft Cossivel und Rismondo in Pola übernommen und hier eine Filiale errichtet, zu deren Leiter sie Hrn. Giusto Rismondo ernannt hat. Dem Geschäftsberichte des Verwaltungsrates der Kreditanstalt entnehmen wir, daß das Stabilimento Tecnico Triestino im Berichtsjahre sehr gut beschäftigt war und dessen Situation recht günstig ist. Bekanntlich war die Gesellschaft nicht in der Lage, für die Geschäftsjahre 1901, 1902 und 1903 eine Dividende zu verteilen. Die günstigen Re-

sultate des letzten Jahres gestatten nun, die Kupons der Prioritätsaktien für die Jahre 1901 und 1902 mit je 5% einzulösen; man darf annehmen, daß der Reingewinn sich nunmehr auf ähnlicher Höhe erhalten wird, jedoch auch die Stammaktionäre Aussicht haben, in absehbarer Zeit zu einem Zinsgenuß zu gelangen. Mit nicht so günstigem Erfolge, als es wünschenswert wäre, haben die Skodawerke, Aktiengesellschaft in Pilsen, im Jahre 1903/04 gearbeitet, was teilweise auf die mißlichen Verhältnisse zurückzuführen ist. Erst in der zweiten Hälfte des Vorjahres trat eine Besserung ein und waren Maschinenfabrik und Gußstahlhütte stärker beschäftigt. Von den Aufträgen der k. u. k. Kriegsmarine, mit denen die Waffenfabrik noch für einige Jahre versehen ist, gelangte im letzten Jahre nur ein

kleiner Teil zur Ausführung, sodaß der hieraus erzielte Gewinn das Resultat nur wenig beeinflussen konnte.

**Österreichische Bahnwagen für Italien.** Nicht nur Österreich, sondern auch Italien leidet an dem Mangel an Waggons; trotzdem sollen wir, wie aus nachstehender Depesche hervorgeht, in der Lage sein, Waggons an Italien abzugeben. Aus Rom, 12. d. M., wird gedrahlet: Um dem empfindlichen Waggonsmangel abzuwehren, welcher gegenwärtig in der gesamten Presse als wirtschaftliche Katastrophe bezeichnet wird, hat die Regierung beschlossen, 2000 Waggons in Österreich zu mieten, die nur auf der Strecke von Genua eingestellt werden sollen. Die Übergabe der österreichischen Waggons wird beiläufig Anfangs Dezember stattfinden.

### Eisenbahnfahrordnung

Pola-Triest-St. Andrä, Canfanaro-Rovigno, Herpelje-Kozina-Divača-Wien u. retour.

Hinfahrt			STATIONEN		Rückfahrt					
P. Z.	P. Z.	S. Z.			P. Z. II	S. Z.	P. Z.	P. Z.	S. Z.	
5.15	2.00	6.15	ab	Pola	an	8.17	11.53	1.10	9.15	11.10
5.32	2.20	—		Galesano		8.03	—	12.58	9.00	—
5.40	2.30	6.36		Dignano		7.55	11.38	12.52	8.51	10.54
5.55	2.48	—		Zabronich		7.41	—	12.39	8.35	—
6.01	2.55	—		San Vincenti		7.36	—	12.35	8.28	—
6.07	3.03	—		Smogliani		7.30	—	12.29	8.21	—
6.12	3.09	6.59	an	Canfanaro	ab	7.25	11.19	12.24	8.15	10.33
6.13	3.12	7.00	ab		an	7.21	11.18	12.20	8.11	10.32
6.21	3.21	—		Gimino (Zminj)	ab	7.15	—	12.14	8.03	—
6.29	3.31	—		St. Peter in Selve		7.08	—	12.07	7.54	—
6.36	3.40	—		Heki		7.01	—	11.59	7.46	—
6.47	3.53	7.29		Pisino (Pazin)		6.48	10.50	11.46	7.31	10.03
6.53	4.02	—		Novacco (Novaki)		6.37	—	11.34	7.17	—
7.02	4.12	7.42		Cerovglie (Cerovlje)		6.32	10.39	11.29	7.12	9.52
7.08	4.21	—		Borutto (Borut)		—	—	11.19	7.00	—
7.28	4.43	8.03		Lupoglava		—	—	11.05	6.43	9.31
7.39	4.58	—		Rozzo (Roč)		—	—	10.49	6.28	—
7.48	5.09	8.22		Pinguente (Buzet)		—	10.01	10.37	6.18	9.12
8.04	5.27	—		Rakitovič		—	—	10.26	6.07	—
8.21	5.47	8.50		Podgorje		—	—	10.06	5.46	8.49
8.41	6.00	9.00	an	Herpelje-Kozina	ab	9.27	9.27	9.55	5.30	8.40
8.46	6.12	9.04	ab		an	9.12	9.12	9.38	5.22	8.32
8.58	6.24	9.15		Draga		—	9.00	9.26	5.10	8.21
9.12	6.37	9.28		Boršt		—	8.41	9.11	4.55	8.06
9.16	6.41	—		Ričmanje		—	—	9.05	4.50	—
9.35	7.00	9.50	an	Triest-St. Andrä	ab	—	8.18	8.45	4.30	7.43
7.35	3.25	8.25	ab	Canfanaro	an	5.30	—	12.10	6.50	—
8.20	4.10	9.10	an	Rovigno	an	4.40	—	11.20	6.00	—
8.34	6.05	9.03	ab	Herpelje-Kozina	an	—	9.23	9.49	5.13	8.37
8.50	6.30	9.18	an	Divača	ab	—	9.06	9.25	4.45	8.20
8.50	6.45	9.15	an	Wien (Südbahnhof)	ab	—	8.40	8.40	10.30	8.25

NB. Die Nachtzüge sind mit fetten Linien an der Seite bezeichnet.

### Dampfschiffahrten:

Nach Lussinpocolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa, Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusea); Dienstag 4.45 pom. (Lloyd); Mittwoch 3.30 pom. (Lloyd); Donnerstag 12.30 pom. (Lloyd); Freitag 2 ant. (Rismondo), 5.45 pom. (Lloyd); Samstag 2 ant. (Pio Negri), 3.30 pom. (Lloyd); Sonntag 2.30 pom. (Topić).

Nach Fasana Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest: Täglich um 6.30 ant. (Istria-Trieste) und jeden Freitag 4 ant. (Ungaro-Croata).

Nach Cherso, Rabaz, Berseč, Moschizenze, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 ant. (Ungaro-Croata); Dienstag 6.30 ant. (Ungaro-Croata); Mittwoch (Eillinie) 4 pom. (Ungaro-Croata); Samstag 6.30 ant. (Ungaro-Croata).

**Drucksorten**  
für  
k. u. k. Schiffsadministrationen,  
Kautschukstempel etc.  
empfiehlt  
**JOS. KRMPOTIČ**  
Piazza Carli Nr. 1  
(Ecke der Via Circonvallazione gegen Via Sissano)

== GRÖSSE AUSWAHL ==

In modernen Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen, Visiten- u. Adresskarten sowie anderen Formularen für den gesellschaftlichen Gebrauch



Nachstehend gestatte ich mir, Ihnen die billigsten Preise meiner Prima Eigenbau-Weine zu notieren, mit der Bitte, mich im Bedarfsfalle mit recht belangreichen Aufträgen zu beehren. — Ich liefere:

Lissaner rot . . . . .	à 44 u. 48 h	loko Bahnhof Pola, in Leihfässern, welche ich nicht in Rechnung stelle, mir jedoch innerhalb 6 Wochen nach Erhalt des Weines unbeschädigt und franko Station Pola, als mein Eigentum (zahlbar und klagbar Pola) retourniert werden müssen. — Aufträge werden nur gegen Nachnahme, auf Rechnung und Gefahr des Empfängers und von 56 Liter aufwärts effektiert. — Für die Naturechtheit meiner Weine übernehme ich volle Garantie. Es werden bei dieser Ware keinerlei Reklamationen (Beschädigungen unterwegs) berücksichtigt. Die Weine sind an kühlen Orten zu lagern und vor dem Abzapfen ca. 6 Tage ruhen zu lassen. Die Flaschen müssen gut verkorkt, im Kühlen liegend, womöglich im Sande aufbewahrt werden.
„ weiß . . . . .	à 44 „ 48 „	
Istrianer rot . . . . .	à 36 „ 40 „	
„ weiß . . . . .	à 36 „ 40 „	
Dalmatiner rot . . . . .	à 36 „ 40 „	
„ weiß . . . . .	à 36 „ 40 „	
Schiller (Opollo) . . . . .	à 36 „ 40 „	
Terrano (gerebelt) . . . . .	à 36 „ 40 „	
Muskat (weiß, süß) . . . . .	à 48 „ 52 „	
„ (rot, „) . . . . .	à 52 „ 55 „	
Refosco . . . . .	à 1.60 „	
Marsala . . . . .	à 1.40 „	
Vermouth . . . . .	à 1.20 „	

Rotweine sind besonders für Blutarme empfehlenswert.  
Für jeden Haushalt und Gastwirt zu empfehlen.

Hochachtungsvoll  
**JOHANN M. ŽIC - POLA**  
Weineigenbau- & Großhandlung  
Admiralstraße Nr. 12.

Es wird höflichst um genaue Adresse ersucht.

Ein Wort 5, Fettdruck 6 Heller. **Kleiner Anzeiger.** Minimaltare 50 Heller.

<b>Zu vermieten.</b> Ein Zimmer mit freiem Eingang im I. Stod. — Auskünfte erteilt die Administration unter Nr. 29.	<b>Unterricht erteilt.</b> Experienced english teacher from London gives lessons. Address: Miss May Bluett, Via Zaro 11, hochp. links. 30	<b>Stellengeluche.</b> Junges Mädchen wünscht als Verkäuferin in Bäckerei oder Konditorei unterzukommen. — Anträge unter Nr. 25	<b>Zu kaufen.</b> ?	<b>Drucklachen.</b> Visitenkarten in allen Qualitäten und Formaten 9 Verlobungsanzeigen in modernster Ausführung 10 Festprogramme in jeder Sprache 11 Canzordnungen in lester Reueit 12 Rechnungen in verschiedenen Größen 13 Trauerparten in reichster Auswahl 14 Preislisten für alle Geschäftszweige 15 Weinkarten in konformer Ausstattung 16 Memorandums und andere mercantile Drucklachen 17 Etiketten vorgebrudt und nach Angabe herzustellen 18 Kuverts und Briefpapier mit Fruch 19 Tabellen für den Amtgebrauch 20 Broschüren in beliebigen Sprachen und alle anderen, in dieses Fach einschlagenden Arbeiten 21	<b>Geschäftsanzeigen.</b> Die Spenglerwerkstätten des Jof. Slomich, Piazza Carli Nr. 3 und Via Veterani Nr. 35, übernehmen Spenglerarbeiten. 7 Sodawasserfabrik des Domenico Sorlati in Pola, Via Dante, übernimmt Aufträge für Siphons und Passarettas 8 <b>Verschiedenes.</b> Geld für Darlehen zu 6% für Intabul. zu 4 1/2%. — Anfragen sub. „Privatgeld“ postlagernd, Pola. 5 Baugründe in günstiger Lage sind billig zu verkaufen. 1 Zwei kleine Häuser in der Via Delgoland sind preiswürdig zu verkaufen. 2 Eine Villa in S. Policarpo ist zu vermieten. 3 Eine Villa nahe der Stadt ist zu verkaufen. 4 Ein Reitpferd ist leihweise zu vergeben. 6
<b>Zu mieten gesucht.</b> Wohnung mit 8-9 Räuml. im Zentrum der Stadt, möglichst mit Garten. Näheres unter Nr. 25	<b>Unterricht gesucht.</b> Japanischer Sprachlehrer wird für einen älteren Schüler gesucht. — Offerte unter „2000“ Hauptpostlagernd Graz. 29	<b>Stellen zu vergeben.</b> Zeitungsausträger gesucht. — Näheres bei der Administration unter Nr. 27	<b>Zu verkaufen.</b> Ein dreistöckiges Haus mit groß. Gart.anlage, ist zu verkaufen. — Auskunft Via Tartini 7, im II. Stod. 31 Gramophon samt Platten preiswürdig zu verkaufen. Friedrichstraße 1. 1		

**Halloo!**  
Frischer Transport!

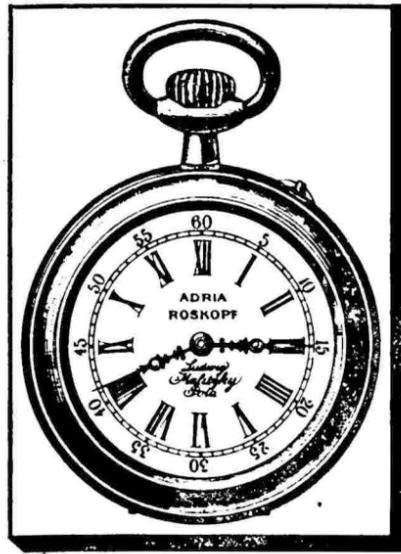
In kolossaler Auswahl sind soeben angelangt: Englisch karierte Sakkoanzüge, Raglans „Hamespons“ mit neuer Manschette, feine Ulster und Ueberzieher, karierte und einfarbige, sowie Doublé- und gefütterte. Ferner Phantasie-Gilets höchst a parte. Offiziers- u. Zivilregenmäntel „Patent“ Wetterkrägen, Jagd- u. Touristenanzüge mit Stehbrust, sowie Knaben- und Kinderkleider in allen Größen etc. etc.

Mit Hilfe meiner langj hrigen Fachkenntnisse, welche ich beim Zusammenstellen meiner Ware in jeder Richtung hin ausnütze, bin ich in der angenehmen Lage, sämtliche Artikel sehr solid gearbeitet zu liefern und um 20% billiger als die Konkurrenz zu verkaufen.

Für tadellooses Passen und schneidige Façon bürgt

**Arnold Brassers Nachfolger ADOLF VERSCHLEISSER**  
Lieferant der k. k. Staatsbeamten Oesterreichs.

**Georg Kellner**  
 Vertreter der Aktiengesellschaft für elektro-  
 technische Unternehmungen  
 Via Sergia 33 - POLA - Via Sergia 33  
 empfiehlt sich für die  
**Ausführung elektrischer  
 Licht- u. Kraftanlagen.**  
**Installationen**  
 zum Anschluß an Elektrizitäts-  
 werke werden in gediegenster  
 Weise bei billiger Berechnung  
 ausgeführt. 13



**„Adria-Roskopf“**  
 beste Dienst- und Strapazier-Uhr  
**K 8.-**  
 mit 5-jähr. reeller Garantie!  
 Gratis dazu: 1 elegantes Etui u. 4 Reserve-  
 gegenstände, u. zwar: 1 Uhrfeder, 2 Zeiger  
 und 1 Glas.  
 Generaldepot für Istrien bei  
**LUDWIG MALITZKY, Uhrmacher**  
 Pola, Via Sergia 65.  
 Größtes Lager von Gold-, Silber- u. Metall-Schweizeruhren, Weckern,  
 Pendeluhren etc. — Niederlage von Gold-, Silber- u. Juwelenwaren.

**Trifailer Kohle**  
**Holz**  
**Koks**  
**Holzkohle**  
 Depot:  
**Eisfabrik, Pola**

208 Filialen The II. Jahrgang  
**Berlitz School of Languages**  
 Sprachschule für Erwachsene  
 == POLA ==  
 Clivo S. Stefano 1, II. Stock  
**Englisch, französisch, deutsch,  
 italienisch, kroatisch etc. erteilt  
 von Lehrern in ihrer respekt.  
 Muttersprache.**  
 Einzelunterricht und in Klassen (höchstens  
 8 Personen) von 8 früh bis 10 abends.  
 Separierte Klassen für Damen, Herren Offi-  
 ziere und Herren vom Zivil.  
 Prospekt gratis  
 Einschreibungen für alle Sprachkurse  
 finden täglich statt. 22

Gegründet im Jahre 1880  
**Weingroßhandlung**  
**G. CUZZI (Hotel de la Ville)**  
**POLA**  
**DEPOT**  
 Pilsner Bier des Sorgendorfer Bier  
 aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen aus der Brauerei der Grafen Thurn in Bleiburg  
 Niederlage des „Neudorfer Sauerbrunn“ bei Karlsbad  
 ärztlich empfohlenes und vielfach prämiertes Mineralwasser.  
 Baldige Eröffnung der neuen Depot-Lokalitäten mit großem  
 Lager naturrechter Istrianer, Oesterreicher u. Dalmatiner Weine. Spezialität:  
 Lissaner Opolo, Wermut und Marsala, verschiedene Flaschenweine,  
 Champagner etc. alles zu mäßigen Preisen franko Wohnung, bezw. Bahn- oder  
 Schiffsstation Pola. — Bei größeren Quantitäten wird der Preis herabgesetzt.  
 Weinmuster werden franko zugeschickt. 6  
 Restaurant! Kaffee! Elektrische Beleuchtung!

In der  
**I. Polesaner Maschinenglanzbuglerei**  
 = Via Sissano Nr. 1 =  
 werden zum Putzen Hemden, Krägen,  
 Manschetten, Vorhänge, Waschkleider,  
 Unterröcke etc. zu billigen Preisen  
 übernommen. 19  
**M. Antoine Charles**  
 professeur de langue et littérature  
 française  
 Rue Dignano 8, 1

**ENRICO PREGEL**  
 (protokollierte Firma)  
 21 Via Sergia - POLA - Via Sergia 21  
**Größtes Lager**  
 von  
**Galanterie- und Herren-Modewaren,**  
**Sport-, Reise- und Toilette-Artikeln.**  
**Tägliche Ankunft**  
 moderner Neuheiten in Chinasilber, Kaiser-  
 zinn, Kupfer, Bronze, Holz, Leder, Keramik,  
 Glas etc. etc.  
**Alpakka- u. Chinasilber-Waren der Bern-  
 dorfer Metallwarenfabrik ARTUR KRUPP,  
 Berndorf, werden zu Original-Fabriks-  
 preisen verkauft. \***

K. k. priv.  
**Oesterr. Kreditanstalt für Handel u. Gewerbe**  
**Aktienkapital K 100,000.000**  
**Reserven K 42,250.000**  
**Filiale Pola — Dirigent Giusto Rismondo**  
 Befäßt sich mit Bank- und Wechsleroperationen aller Art zu den  
 günstigsten Bedingungen, u. zw.:  
 führt **Kontokorrents** in Kronen und in fremder Währung, eröffnet  
**Bancogiro-Konti** in Kronen und räumt dem Kontoinhaber das  
 Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista  
 zu disponieren;  
 gewährt **Kredite** in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen,  
 erteilt **Vorschüsse** auf in- und ausländische Effekten, auf Waren  
 und Preziosen;  
 überläßt **Anweisungen** auf alle Plätze des In- und Auslandes.  
 übernimmt das **Inkasso** von Wechseln auf sämtlichen Plätzen.  
 den Einzug von Kupons, verlostene Effekten etc.,  
 stellt **Kreditbriefe** aus für alle Plätze des In- und Auslandes, über-  
 läßt **Vaglia cambiari** in ital. Lire zahlbar à vista in allen Städten  
 Italiens;  
 beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von **Heirats-  
 kationen, Dienstkationen** sowie Vadien zu Offertbeteiligungen,  
 übernimmt in **Verwahrung** Wertpapiere, besorgt davon Verwaltung  
 und Revision bei Verlosungen, und verwahrt auch Münzen und  
 Preziosen;  
 übernimmt **Einlagen** in Kronen und in Napoleons d'or zu fest-  
 zusetzendem Zinsfuß;  
 eskomptiert im In- und Auslande zahlreiche Wechsel zum jewei-  
 ligen Zinsfuß;  
 kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere  
 aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.;  
 emittiert **Sparbüchel.**  
 POLA, 11 Oktober 1905. 18

# Automobile

Fabrikat: Floridsdorfer Lokomotiv-Fabrik

System Maurer-Union (Friktions-Antrieb).

Das einzige System, welches mit verhältnismäßig wenigen HP alle Steigungen Istriens nimmt, bis 23<sup>0</sup>/<sub>10</sub>.

Lastautomobile * *	Omnibusse * * * *
Lieferungswagen *	Luxuswagen * * * *
* * Voiturettes * *	

Zentral-Verkaufsstelle: **Edgar Aub, Wien, III., Reiserstraße 6.**  
 Vertretung und Informationen: **Eisfabrik, Pola.**

## Der Prämierte Weinexportverein

versendet gegen billige Preise

nach allen Richtungen und franko jeder Bahnstation in sorgfältig emballierten Gebinden von 60 Litern aufwärts

alte weiße u. rote Blut-, Insel-, Claret-, @ Opollo u. Istrianer Rieslingweine

Für die Echtheit garantiert die Weinkellerei Konrad Karl Exner

POLA

Via Besenghi 14 — Telephon Nr. 51

### ANTON KLEMENT

Schneidermeister  
Foro 6 - POLA - Foro 6

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von **Herrenkleidern**

Stets reichhaltiges Lager von englischen u. inländischen Stoffen.

## Niederlage

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma **Josef Potocnik - Pola**

Spezialität

**Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen**



### Michael Sonnlichler's

Gemischt- und Selchwaren-verschleiß

Riva del Mercato N. 11

wird jedermann bestens empfohlen

### Banca popolare Goriziana

Agenzia di Pola.

1. Skontriert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einläger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrente gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektuellert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

### Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine

Küchensparherde für Gas- und Kohlenheizung  
 Badewannen und Wandverkleidungen  
 Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterung derselben.  
 Patent-Kaminaufsätze

Lager von Email-Kacheln, Wandfliesen, blauen Nuthenkacheln für Sparherde und Verkleidungen.

Verkaufszentrale: Via Sergia Nr. 33

Lagermagazine: Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.



### Neue Bücher, von denen man spricht:

Ganghofer, Die Jäger. Erzählungen K	4-80
Georgevič, Das Ende der Obrenović	13-50
Haeckel, Der Kampf um den Entwicklungsgedanken	3-40
Stieler's Handatlas. Neubearbeitung, 100 Karten	45-—
Stilgebauer, Götz-Kraft, Bd. III	6-—
Forel, Die sexuelle Frage. — Eine naturwissenschaftliche Studie für Gebildete	11-40

Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

### Schmidt's Buchhandlung und Leihbibliothek

gegründet 1865

empfiehlt ihren Journal-Lesezirkel, Zeitungs- u. Zeitschriftenverschleiß

Pola, Piazza Foro

32 Prämierungen. Gegründet 1869. Allgemeine Deutsche Ausstellung, Aussig a. d. E. 1903, Goldene Medaille.

# NEUCHÂTEL ASPHALT COMPANY

Filiale in Graz, Albertstraße Nr. 6

empfiehlt die Herstellung von Pflasterungen für Strassen, Trottoire, Einfahrten, Höfe, Fabriklokalitäten, Kellereien, Stallungen etc. etc., sowie die wasserdichte Abdeckung von Balkons u. Terrassen, Trockenlegung feuchter Räume mit reinem Natur-Asphalt aus eigenen berühmten Bergwerken in Val de Travers, Schweiz, und San Valentino. Italien.

Eichenriemenböden in Asphalt gelegt.

Seit mehr als 2 Dezennien Kontrahentin für Natur-Asphalt-Trottoir-Herstellung der Stadtgemeinden Graz, Marburg, Leoben etc.